

Der mit jetzigen  
**Schweren Conjecturen**

Gepreste

**Kriegs = Staat**

**EUROPÆ,**

Wird

Wider den unzeitigen / Rath-Staat-  
Land-Stand-und Zustands-

**Zeitungs = Brübler**

Mit handgreifflichen

**Wahrheits = Gründen**

Verthätiget

Von **VERIMUNDO.**

**Erster Absatz /**

I 7 0 2.

Hist. univ.

B. 275, 14.

**D**er alles tablende Zeitungs-Grübler hat heutiges Tages weitſchichtige Gelegenheit die loſe Goſchen außzuleeren / welche er auch nicht verſaumet / dormalen ſeine malédicirende Zungen umb einſpannen weiter hinauß rect / als die menſchliche Sittſamkeit ſonſt im Brauch hat; womit er gegen anderer Leuth Actionen / und Werck ſo viel läſterende Correctiones außſpeyet / daß man die Ohren manichmal zu zuhalten gezwungen wird / umb das tollſinnige Außſtellen und deſſen übel gegründe Sentiments nicht anhören zu Dörffen.

Parturiunt montes & fit ridiculus mus, mus.

Es wäre noch alles zu übertragen / wann dieſer Läfte-  
rer und Plauder-Gefell nur die geſalbte Häupter / und geheiligte Staats-Ministeria verſchonete : Sich an dem Spruch wendend noli tangere Chriſtos meos : Allein es iſt alles umbſonſt / man vernimbt auff denen Plätzen / in denen Luſt-Gärten / bey dem Spaziren-Gehen / im Rauffmanns-Stwölbern / im Bier- und Schenck-Häuſern / bey Gaſtereien / Hochzeiten / und Begräbnüſſen / in Kirchen und Kanzleyen die Mänge deß Tablen / Verſpotten / und Verſpotten ; da er doch ein Ideot , und bey keinen vernünfftigen oder erfahrenen Staats-Mann einen Eintritt hat ; Will daſſelbe verbeſſern / von dem er ſein Lebtag / nicht Fundamental unterwiſen worden / und daher von jedwedern wolgeſitteten Menſchen mit folgenden Verſe reprimendirt wird.

Corrige magnificat, qui nescis gloria Patri,

Gloria, qui nescis, corrige magnificat,

Er will ein Staatift ſeyn / proponirt ein Mund voll umb den andern hochdrabende / forchtſambe / und die ganze Welt auff einmal unter das Joch zwingende Anſchlag / aber deren Execution iſt ſo unmöglich / als jene Riſen den Himmel zu ſtürmen mächtig waren. Er ſchließt ſeine Vota eben ſo geſchwind / als ein Wechſel-Herr etliche Gulden zuſammen rechnet ;

net ;

net ; Gleich ob die Staatistica selbige Dogmata hätte / mit  
welchen ein Geld = Jud seinen mit 24. pro Cento verzinnten  
Capitalien den Conto ziehet. Seine Urtheil fällt er so leicht/  
als der Materialist ein Viertel Terpentin abwiegt. Seine  
Muthmassungen wirfft er so hurtig hervor / als der Fuhr-  
mann über einen Kiesel = Stein fahret : und seine Gut-  
düncken seynd über Hals und Kopff ohne einige Reflexionen  
ob sie sich thun lassen oder nicht ; bloß allein die Reputa-  
tion eines weisen Politici zu erzwingen / daß man sich billich  
über diesen Stümpler zu beklagen / wie jener Poët , über so  
viel verkünstelte Dichter.

Scribimus indocti doctique Poemata passim,  
Si natura negat facit indignatio versum.

Ich will nun einige / doch die sonderbareste von diesen unge-  
lährten Zeitungs = Grübler aufgestellte Mängel anführen / und  
mit wolgegründeten Gegensätzen widerlegen : Der Erste / und  
weiterschallende ist jener ; Daß der Kayser nicht eine stär-  
kere Armée in Italien sendet : Umb so viel mehrer erschallet  
dieses Geschrey / weil denen meisten gedüncket / daß man ehens-  
der Offensive als Defensivè dorten zu agiren habe / indem  
die Franzosen die beste Bestungen / und vom selben welches  
sie so unrecht zu behaupten verlangen schon würcklich Posses-  
sionirt , wir aber außgenommen das veste Bersello keinen wehr-  
haften Orth Uns zu maintainiren darinnen haben.

Ha ! mein Zeitungs = Grübler hätte wol nicht unrecht /  
wann Italien mit dem Königreich Hungarn oder endlich noch mit  
denen Römischen Reichs = Provinzen dem Kriegs = Last übertragen  
könnte / dessen opulente Länder den Überfluß an allen Victualien  
verschaffen / Wäschland hingegen kaum vor ihre eigne Inwoh-  
ner erklecket / daher die nothwendigste Lebens = Mittel / wel-  
che auß denen Erbländern zugeführt werden müssen / ein Ar-  
mée in der Lombarden umb viel kostbarer verbeüret / als man  
es in Sirmien oder am Rhein = Strohm zu unterhalten hätte /

die extra Ordinari aber darüber erforderende Mittel herzu-  
schleffen meine karge Monisten sich gar nicht willig / sondern  
eher widerspänstig erzeigen wurden. Lese nur die vorige Exem-  
pel des ältern Kriegs / so wirstu hören / was die Teutsche mit  
grossen Arméen ( wie sie dann respectivé vorigen Zeiten jedess-  
mal Zahlreich Italien überzogen ) darinnen gewonnen: Das  
Neueste setzet die vorn jährige und schon allgemach heürige /  
selbst Französische Armée vor die Augen / ungeacht daß selb-  
ge auß denen Sicilianis. Teyndt-Kästen und der fetten May-  
ländischen Erden ein zimliche außgebende Beyhülff ge-  
niesset / dannoch dieser Numerus Fruges consummere natus  
sich selbstem consumiret und noch consumiren wird / daher  
GOTT zu dancken / wann wir immer unsere Trouppen in die-  
sem Stand conserviren können / alsdann wir versichert seynd  
die Franzosen leichtlich außdauren zu können / besonders da  
sie nunmehr an etlichen andern Orthen attaquirt / und best-  
wegen nicht mehr so starcken Succurs sich getrösten dörfen.

Anderkens / murmlet dieser Grillenfänger noch bis an-  
jetzo / wie doch denen Armen vor das Haus Oesterreich Gut  
und Blut sacrificirenden Neapolitanern die benötigte und  
billige Hülff nicht in Zeiten zugeschicket worden. Dieses ist  
die erkentlichste Gelegenheit worauß man dieses geschäftigen  
Hoffmeisters Unverstand / und schlechte Tieffsinnigkeit ab-  
nehmen kan. Bis sich ein Detachement von der Armée  
March-fertig gemacht / und durch so viel Staaten durchgan-  
gen wäre / wurd das Geheimnuß von dieser Intelligence eben-  
der verrathen seyn gewest / als man zwey Tagreisen auß dem  
Lager geruckt wäre ; Medina Celli hätte bald inquirirt / und  
die Correspondenten angetroffen / mit welchen Er zur ihm ge-  
wöhnlichen Execution eher geschritten / als unsere Hülff an  
denen Gränzen angelangt wäre / und meinst du nicht unzeit-  
licher Grübler / daß die Franzosen sich nicht geweilt hätten / bey  
unsern Mouvement auch nochmal so viel Mannschafft dahin

zu commandiren / welches sie auch leicht thun gekönt / weil sie  
ander Zahl denen Teutschen weit überlegen gewest / daher die  
Unserige mit gefaster Gegenwehr empfangen / und wegen dess  
nachkommenden Französ. Entsatz unverrichteter Dingen zu-  
ruck ( wann sie auch nicht gehindert so dann wären ) gewisen  
worden / anstatt der unmöglichen Erlösung der Treu-verbliz-  
benen Neapolitanischen Vasallen mit der erlittenen Fatigue  
vergnügt seyn müsten.

So setzet auch Criticus ein großes Mistrauen in die  
Combinirte Englisch-und Holländische Flotta, Ursach / daß  
selbe nicht den Aolum entgegen fahre / und dermahl eins die  
schon so lang geschwätzte Descente auff denen Französ. oder  
Spanischen See-Küsten verrichte / weiln diese Sees-Macht  
ohnfehlbar eine sonderbare Diversion den anjeko schon hefftig  
zugefetzten Francreich machen wird ; Allein er betrachtet nicht  
die kostbare Aufbauung so vieler und kostbarer Schiff / dem  
hohen Werth der darzu gehörigen Equipage, und die Mänge  
der darauff befindlichen Artillerie, welche wann sie von der  
Indiscretion der umbändigen Contra-Binden / denen tobenden  
Wellen zum Raub exponirt / lange Jahr wieder dran zu fliz-  
cken wäre / bis ein dergleichen formitable Wasser-Macht zu See  
gel gebracht wurde / darauff Engeland und Holland so viel  
Schätze und Reichthumb angewendet ; Francreich hat sich  
bis dato noch nicht von der See-Schmützen ( welche sie vor  
ohngefahr 10. Jahren empfangen ) erholten können. Mein  
Momus verlangt nichts anders als vom continuirlichen See-  
Schlachten und Blut-kostenden Belagerungen / von Spitzfin-  
nigen Kriegs-Listen / von glorieusen Battalien / von forchtsa-  
men Aufsteigungen / bey einem guten Glas Wein / was Neues  
erzehlen zu wissen / daher er ein Paquatel achtet solche / lang  
nicht wiederseßliche Flotten / wegen seiner versoffenen Curio-  
sität den Hazard des ungestümmen Meers anzutrauen / solte  
auch alles durch die anhaltende Gegenwind in Drümmern gehn /  
und

und dadurch der Allirten Kriegs-Glück der höchste Nachtheil entstehen / so meint er doch alles seiner Ungedult auffzuopfern.

Als Se. Majestät der Römische König zur Reichs-Armée abzuschicken endlich beschlossen worden / da wolte der unerfahrne Zeitungs-Dolmetscher gar nichts glauben / und hiesse einige Zeit Thomas. Er sagte das seye contra Rationem Statûs einen König ins Feld zuschicken / von dem man noch keine Männliche Erben habe. Hierauff scheint wohl / daß er wenig Vertrauen auff den Allerhöchsten GOTT hat / und nicht weiß daß die Hand des hohen Jupiters, solche hohe Häupter sonderbar beschirmet: Dann verstehet auch dieser Staatist, scilicet, nicht / daß ein andre Ratio vorhanden / welche diese Rationes Statûs convinire / die Harmonie der vornehmen Reichs-Stände stimmt viel besser zusammen / die Encouragierung des gemeinen Soldatens verspührt man schon umb ein merckliches vor der Belagerung Landau allwo der Abgang der Infanterie die Presence des tapffern JOSEPHI in den Degen der Soldaten ersetzt: Die übrige biß anhero zuruck geblibene Reichs-Fürsten werden durch das Heroische Exempl unsers Durchleuchtigsten Römisch. Königs zur Revange der dem Deutschen Reich / sonderlich über Oesterreich zugefügten Injuri animiret / daß wegen des wohl regulirten Königl. Commando bestens vergnügte Land-Volck wird in unaußlöschliche Lieb entzündet / denen hohen Königl. Tugenden / wird durch die Militarische Experiens / ein sehr werthe Qualität zugelegt: Geschweige / der andern vielfältigen Avantages so darauß den Deutschland in dem Josephinischen Helden ersprießen / und zu wachsen / welche die vorgegebene Rationem Statûs evertiren.

Ungeacht der Extra ordinari Fortification Landau und des Restes so wenig attequirenden Fuß-Volcks ist danneroch die Belagerung zu langweillig / bald mache man zu weite Approchen / bald bauet man zu viel Batterien / die Werck seynd  
gar

gar zu considerable, daß nicht der Mühe lohnet / sich so lang  
 auffzuhalten / man spiele sich / und weiß nicht / was alles  
 mehrer Narrisches dem Aßter-witzigen einfallet; nun ist gewiß  
 wann man die Attaque übereylte / daß man in denen Diariis  
 täglich von 100. und mehr Todten unserer Seits lese: Wie  
 dumbe Hund über die Pallisaten hinein zulauffen thät / daß  
 die Minen etlich 1000. Fuß / Händ / und Köpff in die Höhe wurf-  
 fen / wurde dem Aßter-witzigen eben nicht recht seyn / und trus-  
 ge man ihm das Commando auff so nahm ers nicht an / dann  
 sein Kopf nicht darzu gemessen / und das Herz zu klein: Wie  
 ist's doch zu machen daß ihme gefiele? Ey Pfuy Kleinmü-  
 müthiger: Schamst dich nicht einen so renomirten General,  
 wie der Marggraff von Baaden / du hingegen etwann ein  
 Weinhändler / Geld-Jud / ein Zoll-Betrüger / ein Papier-  
 Schmierer / Dintenlecker / Offensizer / und Stroh-Hirn bist /  
 mit deiner Lasterhaften Zungen / und verhönenden Worten /  
 dessen so wohl und rühmlich erlehrnte Kriegs-Kunst / davon  
 Er die tapfferste und Heldenmüthigste Proben verschidenen  
 mahlen gegeben / zu verspotten und zu verweisen. Meinst dann  
 daß / ob schon die Quarnison nicht so starck / über die vortreff-  
 liche Bollwerck hinein zu fliegen? Mustere hingegen die Teut-  
 sche Infanterie, und befrag dich bey einen verständigen Inge-  
 nieur was zur Belagerung Landau vor ein Fuß-Volck requi-  
 rirt werde. Du wilt gern sehen daß man nach Eroberung  
 dieser Bestung ein und anders Importantes noch vornehme /  
 wie kanst also begehren / mit einer übereylten Attaque, daß  
 wenige Fuß-Volck allhier allein zu Grund zurichten. Heu!  
 Caue à \* Thorace.

Auch über die Venetianer ist dieser Zeitungs-Grübler er-  
 grünt / und will ihnen auff einmahl in die Haar fallen: Sach-  
 te! Sachte! Mein Herr man muß mit keinen Prügeln drein  
 werffen /

\* Thorax mons in Lybia ubi Grammaticus quidam suspensus quod  
 Carmina maledicentia magnis Regibus cecinerit.

werffen / damit nicht die jene / welche anjeho suspecte Freund  
seynd / sich gar zu Feind verkehren: Die Venetianer seynd der  
Zeit auch zu consideriren / sie haben ja einen Hauffen Capel-  
letti, Swiri, Banditen, Deserteurs und solcher Gezeug zu-  
samen gerafft; Man muß sie nicht vor den Kopf stossen / ehe  
man genug Krafft darzu hat. Momus meynt zwar man sol-  
le die geschribene Gränz: Milice und Croaten in das Vene-  
tianische beordern / allein daß seynd Leuth / welche das Meer  
verwahren / und ihre Confinen zu beschützen unterhalten / da-  
hero auffer diesen ihren Devoir zu keine andere Dienst mit  
Sug obligirt können werden / wie manicher hätte sich nie un-  
ter diese Trouppen einschreiben lassen / wann er gewust / daß  
Frankosen in dem Golfo Adriatico kommen solten.

Daß die Arméen am Untern Rhein nach der Eroberung  
Kayserswerth nicht wiederumb eine andere Belagerung vor-  
genommen / schüttelt unser Post-Tragender Callender. Macher  
sehr den Kopf: Ihm vorkommend / daß eben so behend ein  
Bestung nach der andern zu emportiren / als er bey der Mits-  
tags-Mahlzeit einen Brocken Fleisch auff den andern in das  
Maul schiehet. Gesezt die Allirte im Niederland hätten  
alsobald nach den bezwungenen Kayserswerth ein starcken  
Orth belagert / so wurden die Frankosen im Glevischen sich zu  
beförchten gehabt haben / Consequenter nicht mehr so vielen  
Trouppen in ihrem Lager vonnöthen denen sie jezund bemüs-  
sigen / weil dort die Allirte mit den belagerten Orth occupirt /  
der Feind aber Lustt gehabt ein starckes Renforce nach dem  
Elsaß zu detachiren / das beängstigte Landau / daran Franck-  
reich wegen der Communication in die Teutsche Provincien  
nicht wendig gelegen / wo möglich gar zu entsetzen / oder doch  
die Besatzung mit einigen Battallionen verstärcken.

Wann es an diesen unzeitigen Consiliari gelegen / so wä-  
re der Chur-Fürst von Cölln schon lang in die Reichs-Acht:  
und Oberacht verbanner worden / nun mir stehet nicht zu / viel  
von

von



von dieser Sach zu reden / aber über wenig Zeit wird mein fa-  
rieuser Momus selbst concediren / daß man bell modo mehrer  
ausrichten / und einen verführten Fürsten durch glimpffliche  
Procedures ehender wieder zuruck leitet / als so die ohne daß  
hitzige Jugend durch Droh- und Schelt-Wort noch hefftiger  
irritiret wurde.

Jetzt kombt Grilfango der Lust an ; Er spricht die  
Schweizer seynd gute Soldaten ; Gebens Franckreich so viel  
tausend / warumb sollens nicht auch den Kayser können geben.

Die Schweizer seynd gute Soldaten / ist nicht zu laugnen /  
halten schon einen scharffen Schuß auß / concedo ; aber dafern  
man nicht von Tag zu Tag mit der Bezahlung einhalt / wird  
eine Compagnie umb die andere so voller blinden Lucken wer-  
den / als wann man mit Hagel unter sie geschossen hätte.  
Point de l'argent, point de suisses : Ein Schweizer kan nicht  
die Kunst etlich Monat ohne Geld zu leben ; Dieses aber zu  
lehren / ist ihr Milch- und Butter-Wagen zu plumpp / man kan  
wegen der Schweizer nicht die völlige Ordnung einer so gros-  
sen Rent-Kammer reformiren ; Soldaten dannoch genug / wann  
man nur viel haben wolt : Die nechste nachfolgende Reflexion  
dieses ersten Absatz / wird dir zeigen was grosse Miliz auff eini-  
ges Wincken und schlechte Ordinari Land-Unkosten Thro Kays-  
serl. Majest. kunden anschaffen / aber der Zeit ist noch niemal  
vonnöthen gewesen : Franckreich ligt mehrer dran Schweitzer  
rische Fuß-Knecht zu halten / weil sie den Kern seiner Infante-  
rie bestellen.

Hier mahnte ich Momum recht zu fragen / warumb der  
Kayser nicht auch richtig bezahlet wie Franckreich / und ande-  
re Potentaten ?

Was die richtige Bezahlung bey dem Kayser anbetrifft /  
ist selbe nie außgebliben / allein daß sie etwas unordentlich fal-  
let / welches die grosse Machina eines so weiten Reich fast nicht  
besser anschicken last / ist manichmahl unser Geld verschwens-  
derischer / Momus selber in morâ , wann Er die auff seine

B

Güter

Güter repartirte Portiones zu langsam in die Reichs-Cassen einliffert ; Daß also der Soldatesca angewisene Sold umb etlich Monat später auß denen Steuer- Aembtern gezeicht wird / als er schon längst verdient worden: Dadurch deß Kayfers Dienst gehembt / der Soldat nothleydet / und du mein unerfahrner Staatist an deiner Schuldigkeit manquirst: Alle Regimenter werden mir dessen Zeugnuß geben ; Als ich noch ein Soldat war hab ichs selbst erfahren / muß aber mit fernern Beweisthumb stillschweigen / sonst mich Momus dessen beschuldigte / wessen er von mir hier verweisen wird.

Momus hat auch eine weil her reden gehöret von Schickung eines Internuntij nach Constantinopel, wohin es ihm höchst vonnöthen zu seyn düncket / umb zu invigiliren / damit der arglistige Marquis de Feriol nicht etwan gewöhnliche Französische Indriques bey gegenwärtigen Conjunctionen gegen das Königreich Hungarn machinire / sonderlich da der Türcken Treu gar wenig zu glauben / und sich nicht viel auff die Musul-Männer zu verlassen / aber du bekümmerst dich mein Staats-Mann einer dir unnützen Sach / und irrest gröblich / wann du dir einfallen laßt / daß der Kayser auff den sonderbar observirten Türckischen Hoff vergesse / und denen auffsinrenden Französis. Unterbauungen nicht vorbeige. Engeland und Holland hat mit uns Causam Communem dieser Staaten ihren Gesandten ist das Kayf. Interesse, nicht allein durch die Desterreichische Munificence, als auch von ihren Principalen auß nachdrücklichst recomandirt ; Welche auch in solchen Ansehen und Reputation bey der Ottomannischen Pforten / daß sie gar nicht der Kayserl. Autorität præjudiciren ; Der unlängst von dannen zuruck kommende Mylord Paget hat sich wegen deß auff das klüggest menagirten Kayserlichen Wesen in hohe Estime gesetzt / wie man Ihm disseits gnädigst gewogen wird bleiben ; Also werden die überflüssige Spessen erspahret / und in der Stille andere Difficultäten auß dem Weeg gehoben /

ben /

ben/ welche sonsten einen würcklich Abgesandten Envoye auffstieffen.

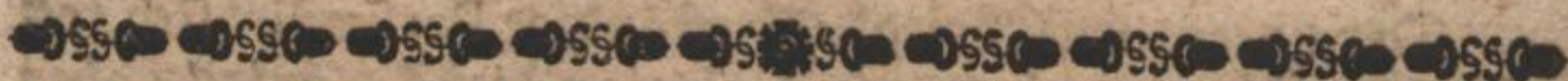
Zu Letzte will ich verschweigen / daß Momus, obwolten er den König in Franckreich stäts vor einen der klügern Fürsten ansicht / und dieses Herrns / seinen Gedancken nach / sonderbare Prudence vor andern bewundert / dannoch nicht gerathen kan / ihm einen scheinlichen Staats-Fähler aufzustellen. Dieser solls seyn : Daß Louis XIV. mit so vielen Trouppen in Italiâ erscheinet / wo Er alle Grängen im Mayland mit Vestungen bedeckt / auch die starcke Stadt Mantuam zur Vormaur hat / da hingegen der Kayser mit weniger Mannschafft anziehe : Es dunckt ihm daß Franckreich besser thätte / das übrige Volck gegen die andere ihm anfechtende Feind zu appliciren / wo ers wol vonnöthen dörfte haben.

Der unerfahrne Kriegs-Verständige Persuadirt sich / es geschehe auß der angebohrnen Ambition dieses Königs / aber er irret auch dasmahl : Wie gern wolte Franckreich die extra ordinari Costen der Armée in der Lombarden reformiren / und viel tausend seiner Trouppen den beängstigten Elsaß zu Hülff die Alpen repassiren lassen / wann es umb das Herzogthumb Mayland allein zu thun ; Aber Louis hat ein unverwendes Aug nach Neapolis, die Teutsche wurden gleich mit etlich Regimentern sich dahin wenden / wann er nur mit den dritten Theil seiner Armée den Rücken kehrte ; Dahero Franckreich mit so zahlreichen Kriegs-Heer dieses Königreich bedecken muß / umb den Prinz Eugenio zu keiner Tentation Gelegenheit zugeben / die malcontente Neapolitaner zu secundiren.

Nun schau mein verschimpffter Grillen-Fänger / wie weit du fähst / wann man erst alle deine Tadleren / Vorskottungen / Auflachungen / und Correctiones annotirete / wie schändlich würdest du nicht prostituiret : Du wilst gesalbter Häupter / so gelährte Ministeria, so vornehme Helden auß tadlen / verspotten und corrigiren / wann man aber dir diese Bürde  
auff

aufftruge / Bestungen zu belagern / Schlachten zu lieffern /  
Flotten zu Commandiren / ach **ODD!** wie würd du nicht  
der ganzen Welt zum Spott und Hon prostituirt werden.  
Dem Geld-geitzigen Midas wachsten zur verhängten Straff  
seines unmässigen Begehren Esels-Ohren / sein Balbier /  
da ers niemand sagen dörfte / vertraut es dem Echo mit fol-  
genden Worten : Rex Midas habet aures asinias : Also muß  
ich dich auch mein tausend-fältiger Novelist verschonen / und  
darff dich mit keinen Namen benennen / aber das wirst du mir  
nicht verbieten auff dieses Papier einige Carecteres zu setzen /  
welche resoniren

Momus : tuæ cogitationes sunt, somnus.



Monatlich zu finden von dieser Materi in dem  
Buch-Gewölb in der Kärnner-Strassen in grossen  
Haasen-Haus / bey Johann Paul Sedlmayr.

